

sich vor dem Hotel „Sacher“ bei hellem Tageslicht gegen gewisse unbegreifliche Gebote des Anstandes versündigte, so stießen sich die Wachleute unentschlossen an und sagten: „Der Sternberg“.

Der Peter Altenberg der Aristokratie, — so hätte man ihn nennen können, wenn sein Wesen nicht jedem ekstatischen Barfußgängertum und jeder Literatenart so abhold wäre. Er hatte dem Dichter, dessen Erkenntnisse er billigte, ohne ihm deshalb verzeihen zu können, daß er seine Unabhängigkeit an Nachtlokalmäzene verkaufte (ein leiser Merks für den Schreiber dieser Zeilen!), manche Flasche Champagner spendiert. Aber er nannte ihn einen „logisch denkenden Narren“.

Und doch unterschied ihn vom also Bezeichneten nicht mehr als das, was den Shakespeare-Edlen vom Shakespeare-Narren unterscheidet, etwa den Grafen Kent von Lears Hofnarren. Das ist: ein Dimensionsgefühl für Zeit, Zusammenhang, Geschichte, ein Mitspielerbewußtsein, ein Zwang, die Welt nicht minder wichtig zu nehmen wie das Leben, das sich in i r abspielt.

Hätte er sich schon vor, statt erst nach Ablauf seiner Offizierszeit tiefer zu bilden begonnen, aus seinen Absonderlichkeiten hätte ein ganzes, großes Werk erblühen können; vielleicht ein Stendhal-Opus; vielleicht eine politische Tat. So aber blieben alle Originalkräfte dieses Renaissancemenschen aus dem Hotel Sacher dem etwas schlampigen Schaff eines k. u. k. Offiziers aufgepfropft. Das war ja auch der allzu billige Einwand, durch den sich Bessergeartete der Pflicht überhoben glaubten, ihn als voll zu nehmen.

Er war zuerst Querulant, Duellgraf, Abenteuerersch. Hat dem armen Kaiser Franz Josef das Leben sauer gemacht. Wie irrsinnig mußte der Reichstagspräsident Vetter von der Lilie die Glocke schwingen, als Adalbert Sternberg, in eine wütende Rehabilitationsfehde mit dem Hause Habsburg oder besser gesagt dessen Generalstabskorps verwickelt — es war ihm die Offizierscharge abgesprochen worden —, in den Saal rief: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!“ Damals wurde sein ganzer Ahnenstolz auf das ältere, historisch berühmte Geschlecht der Sternberge gegen das unfähigere Throngeschlecht rebellisch. Er gewann den Kampf, ging in eine Dankaudienz und küßte dem alten Kaiser die Hand.

Das war die große rednerische Triumphzeit, als er, vom Burenkriege heimgekehrt, auf tolle Art, nämlich mit einem Shakespeareschen Domestikentrupp von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt ziehend, ein böhmisches Mandat erbeutete.*) Die Abgeordneten strömten aus allen Gängen des Hauses zusammen, wenn der „Nicht-ernst-Genommene“ das Wort ergriff.

*) In Gitschin, dem Städtchen, wo die Preußen Anno 66 über die Österreicher siegten, kam er in eine gegnerische Versammlung von 160 Wahlmännern. Der Gegenkandidat hielt eine salbungsvolle Rede, in der er u. a. sagte: „Der Staat ist ein Adler, der Kopf das ist der König, der Leib das sind die Untertanen und die Flügel das sind die Fittiche der Kunst und Wissenschaft, mit denen er emporschwebt zu den ewigen Gestirnen.“ Da rief Sternberg vom anderen Saalende: „Und Sie sind das A ch!“ Gitschin war gewonnen.